

## Planungswerkstatt Gitschiner Grünflächen

Unter dem Titel „Jetzt wird’s konkret!“ fand am 24.03.2018 von 10 bis 16 Uhr die [Planungswerkstatt](#) für die Gitschiner Grünflächen im Café MadaMe statt.

Über verschiedenste Kanäle wie Plakate und Flyer im Gebiet, Informationen auf der Webseite des Sanierungsgebietes Südliche Friedrichstadt und diverse Newsletter wurde auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Bei der Registrierung der Teilnehmer wurde ihr Wohn- bzw. Wirkungsort anhand einer Karte des Gebietes abgefragt – alle Teilnehmer wohnen oder arbeiten im Gebiet und sind damit direkt von den Umgestaltungsmaßnahmen der Grünflächen betroffen.

Sabine Slapa, Geschäftsführerin von *die raumplaner*, eröffnete die Veranstaltung und erläuterte die bisherigen Schritte im Beteiligungsverfahren, ging auf den momentanen Stand der Beteiligung ein und gab einen Ausblick auf die nächsten Schritte.

Brigitte Gehrke von der Arbeitsgemeinschaft der beauftragten Landschaftsarchitekten *gehrke + belvedere* stellte den bisherigen Stand der Planung für die Grünflächen vor.

Im Anschluss daran wurden die Rahmenbedingungen für die Gestaltung der Grünflächen von den *raumplanern* erläutert. Diese waren in einem Expert\_innen Workshop im Februar 2018 gemeinsam mit der Verwaltung festgelegt worden, indem die bisher gewünschten Elemente auf ihre Umsetzbarkeit geprüft und in ein Ampelsystem (grün = möglich, gelb = zu prüfen, rot = nicht möglich, weil..) eingeteilt wurden.

Die Präsentation der Büros *die raumplaner* und *gehrke + belvedere* steht als pdf zum [Download zur Verfügung](#).

### 1 BEGEHUNG DER GRÜNFLÄCHEN

Danach hieß es „**Ab ins Grüne**“. Bei der gemeinsamen Begehung konnten sich die Teilnehmer vor Ort ein Bild der aktuellen Situation machen.

Beim Rundgang stand das **Beobachten des aktuellen Zustands** im Fokus.



Abb. 1: Teilnehmer der Planungswerkstatt beim Rundgang  
Foto: *die raumplaner*

Die Teilnehmenden stellten beim Austausch eigener Erfahrungen fest, dass die Grünfläche bisher nur ein Durchfahrtsort (mit dem Fahrrad) ohne Aufenthaltsqualität ist und man sich auf dieser nicht gerne aufhalten will. Die Fläche sei nicht attraktiv und biete keine Anreize zum Verweilen an, teils aufgrund der Belästigung durch Lärm und Feinstaub aber auch aufgrund der ungepflegten Rasenfläche (feuchter Boden). Das Denkmal der Marie Juchacz wird derzeit als „zusammenhangslos“ mitten im Raum wahrgenommen.

Im westlichen Bereich ist ein Ort für alkoholranke Menschen geschaffen worden, dessen Lage von den Anwesenden als angemessen bezeichnet wurde, da sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Kiosk befindet und kein Wohnhaus in der Nähe ist, das von Lärmbelästigung betroffen wäre. Im Gegensatz dazu fühlen sich die Bewohner am südlichen Eingangsbereich zum Mehringplatz von lauten Gruppen (Jugendliche, Touristen,..) belästigt.

Beim Betrachten des derzeitigen Baum- und Strauchbestands fiel ein besonderes Augenmerk auf im Frühjahr blühende Baumgruppen in der Mitte des westlichen Bereiches. Im östlichen Teilbereich wurden die Pappeln diskutiert, die das Anlegen eines befestigten Weges durch ihre flachen Wurzeln verhindern. Hier muss der Austausch mit den Eigentümern der Bäume (AOK) gesucht werden.

Beim Thema Wege wurde festgestellt, dass sich zu den Bushaltestellen hin Trampelpfade entwickelt haben, die im westlichen Bereich mit Großsteinpflaster befestigt worden waren. Abgesehen davon gibt es kaum Trampelpfade im Gebiet. Allerdings fanden sich an mehreren Stellen Fahrspuren von Autos auf den Rasenflächen.

## 2 GEMEINSAME ARBEIT AM PLAN

Am Nachmittag wurde die **Situation analysiert und Gestaltungsvorschläge** in einer Gruppe anhand eines Konsensplans gemacht.

Bei der Vorstellung der Gruppenmitglieder wurde deutlich, dass die jeweiligen Bedürfnisse unterschiedlich sind und sowohl eine bessere Nutzung mit dem Rad als auch eine ästhetische Aufwertung und kontemplative Nutzung erwünscht sind.



Abb. 2: Teilnehmer der Planungswerkstatt beim Planen  
Foto: die raumplaner

### Sozialer Gestaltungsanspruch und Aufenthaltsqualität erhöhen

Bei der Gestaltung der westlichen Fläche bestätigten die Teilnehmenden die bereits vorgegebene Rahmenbedingung, dass vor dem Seniorenwohnheim eine eher ruhige Nutzung erwünscht ist. Erholung soll auf dem Platz ermöglicht werden und der Raum sollte „zum Leben schön“ werden.

Das Denkmal von Marie Juchacz soll besser in die Umgebung eingebunden werden, z.B. durch Blumen (Frühlingsblüher, bodendeckende Pflanzung) und angrenzende Sitzmöglichkeiten. Der als zu breit empfundene Weg dorthin sollte bleiben, aber schöner (eventuell geschwungen) gestaltet werden.

Die Wichtigkeit von Picknicktischen für das soziale Miteinander wurde betont. Allerdings können Sitzgruppen und Tische auch dazu führen, dass sich hier nachts laute Gruppen versammeln. Mit

entsprechender Beleuchtung könnten die Tische bei Nacht für diese lauten Gruppen uninteressant werden. Auch die Überwachung mit Kameras/Attrappen wurde andiskutiert.

Der Bereich der alkoholkranken Menschen im westlichen Bereich soll aufgewertet werden, indem z.B. eine halbhohe Wand aus Steinen im Metallgitter (Gabionen) angebracht wird, um einen geschützten Bereich zu schaffen. Die Möglichkeit eines Trinkbrunnens wurde diskutiert und positiv bewertet.

Bänke sollen vermehrt aufgestellt werden, wobei Missbrauch vorgebeugt werden soll. Über die Möglichkeit die Sitzflächen abzurunden wurde diskutiert, da somit keine Schlafmöglichkeit auf den Bänken geboten würde. Auch in der Nähe der Bänke sollte mehr Beleuchtung angebracht werden, um Angsträume zu vermeiden.

Sitzgelegenheiten könnten aus Faserbeton und Holz kombiniert werden. Berliner Bänke entlang der Hauptwege, und ein paar auffällig bunte Sitzgelegenheiten innerhalb der Grünflächen können aufgestellt werden. Bei der Farbwahl könnte das Corporate Design des Mehringplatzes als Grundlage dienen.

Insgesamt ist mehr Farbe im Raum erwünscht! Dadurch könnte ein Blickfang auf die Fläche entstehen, wodurch sie eher als nutzbare Grünfläche wahrgenommen werden.

Damit einher könnte auch der Identifikationsaspekt mit dem Mehringplatz („eine eyecatcher Landmarke“) und die Aufwertung des Images des Mehringplatzes gehen.

Mehr Abfallbehälter sollen aufgestellt werden. Das Thema der Hundekotbeutel-Spender wurde ausgiebig diskutiert: sollen neue angebracht werden? Wer würde für das Befüllen der Spender sorgen? Die Teilnehmenden einigten sich darauf, dass Spender für die Grünfläche nicht vorgesehen werden, da jeder Hundebesitzer die Pflicht hat, Kotbeutel mit sich zu führen.

Auch ein Hundeauslauf sollte nicht gezielt ausgewiesen werden, da dieser zu viel Platz einnehmen würde und mit anderen Nutzungen in Konkurrenz stünde.

Verschiedene Möglichkeiten von Spiele und Sport wurden diskutiert. Dabei u.a. ein Gurtsprungband (gibt es bereits an der Stresemannstraße) oder eine Wackelplatte oder Slacklinepoller. Der Fallschutz sollte aus Rindenmulch sein. Eventuell könnte auch Gesundheitsparcours aufgebaut werden, oder die Möglichkeit zum Landscape Yoga in die Planung integriert werden.

### Baum- und Strauchbestand

Die auffallenden, blühenden Bäume, die laut der Teilnehmenden für schöne Farbakzente sorgen, sollen auf jeden Fall erhalten und inszeniert werden. Die wuchernden Hecken im östlichen Bereich sollen eine gärtnerische Pflege erhalten, Einzelgehölze bleiben erhalten und werden um niedrigere Blühgehölze ergänzt. Zur optischen Abgrenzung werden einzelne Gehölzinseln gewünscht.

### Wege

Die Teilnehmer sprachen sich für eine „shared space“ Lösung zwischen Fußgängern und Radfahrern aus und gegen die Möglichkeit, den Rad- und Fußgängerweg getrennt voneinander auszuweisen. Ob hier eine übergeordnete Fahrradwegroute vorgesehen ist, soll geprüft werden.

Als Bodenbelag könnte der Natursteinpflaster- und -plattenbelag vom Wettbewerb Mehringplatz aufgenommen werden.

Im westlichen Bereich muss die Bereitschaft der AOK geklärt werden, die Pappeln zu fällen. Eine Ersatzpflanzung für gefälltete Bäume ist vorzusehen. Hierbei ist darauf zu achten, dass die auszuwählenden Baumarten eher tief, als flach wurzelnd sind und langlebiger als Pappeln. Um ein erneutes unkontrolliertes Wurzelwachstum zu verhindern ist eine Wurzelsperre in Richtung des neu angelegten Weges vorzusehen.

Das Befahren der Grünflächen von Seiten der Gitschiner Straße sollte durch das Anbringen von großen Steinen/Rabattengeländer unterbunden werden. Die Steine könnten aus durchgefärbtem Faserbeton (Farben des CD Mehringplatz) hergestellt werden.

Als Beispiel für die Verhinderung der Zufahrt wurde das rautenförmige Rabattengitter am Görlitzer Park genannt. Auch im Eingangsbereich zum Mehringplatz sollten größere Steine oder Poller angebracht werden (dies liegt allerdings im Aufgabenbereich der Büros *treibhaus + lavaland*)

Das Thema „Name für die Grünflächen“ wurde zum Ende der Veranstaltung kurz am ursprünglichen Namen dem Vorschlag „Belle Alliance“ andiskutiert und sollte in den nächsten Veranstaltungen vertieft werden.

### 3 ZUSAMMENFASSUNG

Wege:

- Die Lage bzw. der Verlauf der bestehenden Hauptwege soll beibehalten werden
- Der Weg im Westen sollte befestigt werden
- Beide Wege (im östlichen und westlichen Teil) sollten beleuchtet werden
- Der Weg zum Denkmal sollte schmaler und geschwungen gestaltet werden
- Der Kopfsteinweg im westlichen Teil sollte verbessert werden
- Entlang der Wege sollten Bänke und Abfallbehälter angebracht werden.

Westliche Fläche:

- Im westlichen Bereich soll ein Aufenthaltsort für die sich am Platz aufhaltenden alkohol-/drogenabhängigen Menschen geplant werden. Dieser sollte eine hohe Gestaltungsqualität aufweisen und mit dem Rücken zu Straße ausgerichtet sein. Neben einem Unterstand sollte hier auch ein Trinkbrunnen und ein Urinal/WC sein.
- Aktive Sportmöglichkeiten sollen durch eine Tischtennisplatte und Calisthenics/Fitnessmöglichkeiten im Freien (für Jugendliche) gegeben sein
- Kreative Sitzmöglichkeiten sollen eingebracht werden

Östliche Fläche:

- In der Mitte sollten Picknicktische verortet werden – aber mit kreativen Ideen um Mißbrauch/Zweckentfremdung zu verhindern.
- Die Plätze sollten beleuchtet werden, eventuell über Bewegungsmelder
- Hier sollten eher ruhigere Sportgeräte angebracht werden
- Zum Schutz der Nutzungen zur Straße hin, sind hier punktuell Gehölzinseln erwünscht

- Das Denkmal soll mit Blumenpflanzungen (und als ein Vorschlag Immergrün) eingefasst werden
- Frühlingsblüher (eventuell Narzissen) sollen eingebracht werden
- Der Hundekotspender ist zu entfernen

Der gemeinsam entwickelte Plan dient den Landschaftsarchitekten nun als Grundlage für den Vorentwurf. Dieser wird vom 9. bis 20. April in der Begegnungsstätte am Mehringplatz ausgestellt. [Weitere Informationen zur Ausstellung](http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/wp-content/uploads/2018/03/Gitschiner-Ufer-Flyer-A6-2018-02-28-1-cover.jpg)

<http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/wp-content/uploads/2018/03/Gitschiner-Ufer-Flyer-A6-2018-02-28-1-cover.jpg>

<http://www.sanierung-suedliche-friedrichstadt.de/wp-content/uploads/2018/03/Gitschiner-Ufer-Poster-A4-Ausstellung-2018-03-20.jpg>



Abb. 3: Gemeinsam entwickelter Plan: westlicher Teil der Gitschiner Grünflächen  
Foto: die raumplaner



Abb. 4: Gemeinsam entwickelter Plan: östlicher Teil der Gitschiner Grünflächen  
Foto: die raumplaner